



's Fensterle

Einblicke in unser Altenheim

IN DIESER AUSGABE

- 3 GRUSSWORTE DER NEUEN HAUSÄRZTIN DR. MONICA OBERRAUCH**
- ZWEI MAL WOHLVERDIENTER RUHESTAND**
- 4 – 5 DAS KALTERER TRINKWASSER EIN KOSTBARES GUT**
- 6 – 7 SCHNAPPSCHÜSSE AUS UNSEREM HEIMALLTAG**
- 8 – 10 WO DIE BRÜNNLEIN FLIESSEN – DER UMGANG MIT WASSER FRÜHER**
- 11 WIR GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN**
- UNSERE NEUEN MITARBEITER**
- 12 UMBAU DER BÄDER: SO GEHT ES VORAN**
- NEUER PARKPLATZ IN DER PLANUNGSPHASE**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Altenheimstiftung Kaltern
Heinrich von Rottenburg
Mendelstraße 21 – 39052 Kaltern (BZ)
Tel. 0471 963269 – Fax: 0471 963250
www.altenheimkalttern.it
info@ah-kalttern.it

REDAKTIONSTEAM: Anderlan Alois, Pfitscher Lisa,
Huber Brigitte, Spitaler Sigrid

DESIGN, LAYOUT UND DRUCK: GRUBERDRUCK.COM

Herzlichen Glückwunsch zur Geburt eures kleinen Sonnenscheins!

Unsere langjährige Mitarbeiterin Daniela Christof und ihr Mann Werner Vontavon sind am 12. Januar 2021 Eltern des kleinen Luis geworden! Sie und Luis' Geschwister Tanja, Laura, Matthias und Emil konnten es kaum erwarten, den Kleinen willkommen zu heißen! Wir wünschen der Familie alles erdenklich Gute und eine spannende Zeit mit dem kleinen Nesthäkchen!



Wir gratulieren unserer lieben Mitarbeiterin Andrea Thaler und ihrem Mann Marcello Rizzi ganz herzlich zur Vermählung!

Die beiden haben am 14. November 2020 geheiratet. Aufgrund des Lock-downs gab es leider kein „Standl“ – wir finden aber gewiss eine Gelegenheit, um nachträglich anzustoßen! Wir wünschen euch auf diesem Weg von Herzen alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg zusammen mit euren Kindern Samuel und Maja!



SEHR GEEHRTE SENIORINNEN UND SENIOREN

Seit dem 20 Juli 2020 bin ich nun in Kaltern als Hausärztin tätig, davor hatte ich viele Jahre in Brixen, Lüssen und Schabs eine Hausarztpraxis. Diese Erfahrung war prägend und hat mich viele außergewöhnliche Situationen erleben lassen.

Jetzt also in Kaltern. Dieses Dorf ist natürlich ein besonderes Fleckchen Erde mit großer Kultur im Weinbau und damit verbundenen Traditionen; nicht umsonst ist dieser Teil Südtirols

vor allem bei den Urlaubern begehrt. Daher freue ich mich, hier zu arbeiten und im Altersheim für Sie da sein zu dürfen. Das Heim ist ein besonderer Ort, eine alternative Wohnmöglichkeit und bietet eben auch Hilfe, die von Ihnen als selbstverständlich angenommen werden kann und bei der ich gerne mitwirke. Das Alter erlaubt jedoch auch Zugewinne, so zum Beispiel ein größeres Gefühl von Freiheit, weil viele Erwartungen, Leistungsansprüche und Verpflichtungen wegfallen. Ein Mehr an Geduld. Eine größere Gelassenheit, da man besser als früher verschiedene anstrengende Situationen zu bewältigen vermag. In diesem Zusammenhang erlebe ich immer wieder, wie die Covid-Pandemie in Ihrem Altersheim gut gemeistert wird und zum Glück durch Ihre Gelassenheit der unausweichlichen Situation auch der Schrecken genommen wird. In diesem Sinne freue ich mich, Ihnen beistehen zu dürfen, wenn Sie es denn brauchen, und wünsche alles Beste.

Dr. Monica Oberrauch

Bereits im Dezember 2019 ist unsere Mitarbeiterin Annemarie Gschnell nach 22 Jahren in Pension gegangen. Leider ist uns das in der letzten Ausgabe der Heimzeitung „entwischt“. Liebe Annemarie, bitte entschuldige! Nun – lieber spät als nie – wünschen wir Dir von Herzen alles Gute für Deinen wohlverdienten Ruhestand!



Der 31. März 2021 war Helga von Calls letzter Arbeitstag nach über 10 Jahren hier im Altenheim! Auf der sonnigen Terrasse konnten wir ihr an jenem Tag noch einmal Vergelt's Gott sagen! Liebe Helga, genieß die freie Zeit und lass es dir gut gehen!



S'KALTERER TRINKWASSER – EIN KOSTBARES GUT

Rund um die Uhr steht uns heute in jedem Haus ausreichend sauberes Trinkwasser zur Verfügung, wir brauchen nur den Wasserhahn zu öffnen und es fließt. Dies war nicht immer so, ein weit verbreitetes Netz aus Wasserleitungen in einzelne Häuser, so wie wir es heute kennen, gibt es in Kaltern seit 1901. Bei Grabungsarbeiten findet man immer wieder Stücke von glasierten Tonrohren, die zur alten Trinkwasserleitung gehören, die auf 1860 zurückgeht und die die öffentlichen Brunnen speiste.

Obwohl Kaltern stets über ausreichende Wassermengen verfügte, stieg Anfang des 20. Jahrhunderts der Wasserverbrauch für den Weinbau, die zahlreichen Kellereien und die Löschwasserversorgung stark an. Dies führte zum Auftrag eines Projektes für eine Hochdruckwasserleitung und zum Bau des ersten Stollens und Speichers. Seit 1992 wird in der Landwirtschaft kein Trinkwasser mehr verwendet, sondern über Konsortien ein eigenes Netz betrieben. Seitdem ist der Trinkwasserverbrauch um die Hälfte gesunken. Um den Verbrauch weiter zu senken, gibt es seit 2003 Bestimmungen zum Einbau von Regenwassertanks bei Neubauten.

Abwasser wurde früher in Klärgruben gesammelt und musste abgepumpt werden. Seit 1993 wurde Kaltern an das Klärwerk angeschlossen und alle Klärgruben mussten entfernt werden.

Ursprung des Kalterer Trinkwassers

In der Gemeinde Kaltern werden jährlich rund 700.000 m³ Trinkwasser benötigt, das entspricht rund 10 % des Volumens des Kalterer Sees. Woher kommt diese große Menge an Wasser? Das Einzugsgebiet des Kalterer Trinkwassers liegt am Mendelkamm und teils im angrenzenden Nonstal. Die eingesickerten Niederschläge durchdringen auf ihrem mindestens zweimonatigen Weg zur Quelle verschiedene Bodenschichten, werden so natürlich gereinigt und mit Mineralsalzen angereichert. Erst wenn das Wasser auf eine wasserundurchlässige Schicht, wie z.B. Porphy, Ton und Mergelgestein gelangt, sammeln sich im Berginneren ausgedehnte Wasserreservoirs.

Rund 17 Quellen (Boos, Frauenbründel, Tumorquelle, St. Nikolaus, Schlosswiesstollen, Kuhrast, Ziegelstadel und weitere kleinere) und sechs Drainagebohrungen am Hundskofl versorgen Kaltern mit chemisch, biologisch und hygienisch einwandfreiem Trinkwasser. Das Wasser hat das ganze Jahr über nahezu dieselbe Temperatur (9–10 °C) und Qualität und bedarf mit Ausnahme des Wassers aus der Ziegelstadelquelle, das zur Abtötung eventueller Bakterien durch eine UV-Anlage fließt, keiner weiteren Aufbereitung.

Um die verschiedenen Wasseraustritte besser fassen und zusammenführen zu können, wurden drei Trinkwasserstollen gebaut: 1901 der Stollen auf der Schlosswiese in St. Anton, 1986 der St.-Nikolaus-Stollen im Turmortal und 1996 der Pfüsser-Stollen. Die Stollen münden in die sogenannten Quellen-

stuben, in deren Absetzbecken sich eventuell mitgeschwemmter Sand absetzen kann und in denen die einfließende Wassermenge und die Wasserqualität periodisch gemessen wird, bevor das Wasser in einen der sieben Hochbehälter und von dort aus ins Trinkwassernetz fließt (siehe Bild). Die Hochbehälter regeln den Druckausgleich und dienen als Wasserspeicher, da der Verbrauch von Wasser über den Tag und die Jahreszeiten hinweg nicht konstant ist. Durch die Speicherung können sogenannte Verbrauchsspitzen abgedeckt werden und auch Löschwasserreserven sind gewährleistet. Für Versorgungsengpässe stehen drei Tiefbrunnen zur Verfügung: zwei liegen am Paterbühl, einer direkt am Kalterer See. Letzterer ist ein artesischer Brunnen. Das ist ein Brunnen, der in einer Senke unterhalb des Grundwasserspiegels liegt. Das Wasser darin steht unter Überdruck und dieses „hydraulische Potential“ ist so hoch, dass das Wasser von selbst aufsteigt. Die Verteilung des Trinkwassers auf die Haushalte und die 49 Brunnen erfolgt durch ein 56 km langes Rohrnetz. Auf dem Weg von der Quelle bis in den Haushalt ist das Wasser nicht mehr als 48 Stunden unterwegs.

Gesetzliche Regelung und Zuständigkeiten

Für den Trinkwasserversorgungsdienst ist die Gemeinde Kaltern zuständig. Sowohl die Instandhaltung wie auch Neuinvestitionen der Trinkwasseranlage sind sehr kostspielig. Ungefähr alle 30–50 Jahre muss das Netz aktualisiert bzw. erneuert werden. Aktuell sind folgende Neuerungen geplant:

- das Funküberwachungssystem der Quellen, das seit 1994 in Betrieb ist, soll in ein GSM-Netz (digitales Mobilfunknetz) umgebaut werden;

- vom Tiefbrunnen am Kalterer See soll eine Pumpleitung bis St. Anton verlegt werden.

Durchschnittlich sind zwei Gemeindearbeiter für das Trink- und Abwasser zuständig: sie machen Kontrollen, reinigen die Quellstuben und führen Reparaturen durch.

Die Qualität des Trinkwassers wird durch ein von der Gemeinde beauftragtes Labor zwei Mal jährlich an den Quellen und fünf Mal jährlich am Netz überprüft. Außerdem nimmt der Sanitätsbetrieb unangekündigte Trinkwasserproben.

Sämtliche technischen und betrieblichen Bestimmungen hinsichtlich der Führung des öffentlichen Trink- und Löschwasserdienstes auf dem Kalterer Gemeindegebiet sind durch die Trinkwasserverordnung geregelt.



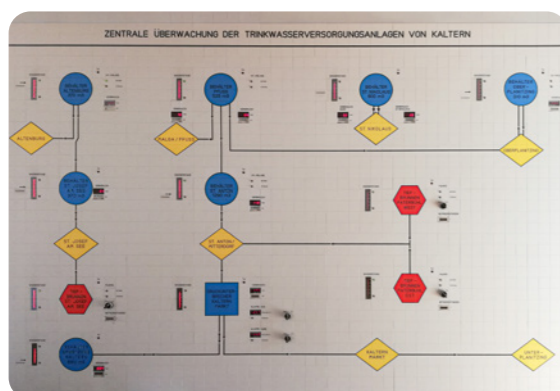
Wasserwart
Josef Bernard
im Pfüsser Trinkwasserstollen

Sauberes Trinkwasser ist ein sehr kostbares und dennoch kostengünstiges Gut. Indem wir verantwortungsvoll damit umgehen, leisten wir einen guten Beitrag zum Umweltschutz.

Wir danken Herrn Josef Bernard, der seit 1988 Wasserwart der Gemeinde Kaltern ist, für die nützlichen Informationen zu diesem Artikel.

(Quelle: Broschüre der Gemeinde Kaltern – Video: Dem Kalterer Trinkwasser auf der Spur)

Zentrale Überwachung der
Trinkwasserversorgungsanlagen
von Kaltern





Es weihnachtet: Ein feiner Duft macht sich breit beim Lebkuchenbacken



Im Gedenken an die Verstorbenen der Coronapandemie und zugleich als Zeichen der Hoffnung blüht dieser Mandelbaum vor unserem Haus



Mit fachlicher Unterstützung haben wir an Ostern Fochazkranzln gebacken. Danke Sigi!



Ein Hoch auf unsere Frauen!! Die Männer dürfen natürlich mitnaschen!

Auf unserer Terrasse ist es so fein, da geht sogar die Arbeit leicht von der Hand!



Im Lockdown waren sie online für uns da, seit Kurzem dürfen uns die Clowns von Comedicus wieder besuchen



Ein bisschen Spaß muss sein – vor allen zu Maschgra!



Nach einem langen Winter führte unser erster Weg hinaus in die Natur, ins Frühlingstale!



SCHNAPPSCHÜSSE AUS UNSEREM HEIMALLTAG



In Gesellschaft und mit Spielen vergeht der Nachmittag wie im Flug

Die Wintermonate waren nicht leicht, doch seit einiger Zeit sehen wir Licht am Ende des Tunnels und freuen uns auf den Sommer!



Ostereier färben: Filigran nach alter Tradition mit Gräsern und schön bunt mit farbigem Krepp-Papier



WO DIE BRÜNNLEIN FLIESSEN ...

Früher gab es in allen Ortsteilen der Dörfer und Städte Brunnen. Manche hatten einen Hauptbrunnen mit einem kleinen Brunnen nebenan fürs Waschen, wie jener am Trutscher Platzl in Kaltern um 1940 (siehe Bild). Manche wiederum wurden als Viehtränke genutzt. Wer keinen „Ziggl“ im Hof hatte, holte auch das Trinkwasser aus dem Dorfbrunnen. In Kaltern gibt es zahlreiche Brunnen; 65 waren es einmal, heute gibt es noch 49, geht aus den Notizen des Kalterer Heimatpflegers Gotthard Andergassen hervor. Die Quellfassungen, aus denen die Brunnen gespeist werden, nennt man hierzulande übrigens „Kalterlen“. In ihrer Kindheit pflegten viele unserer Heimbewohner einen anderen Umgang mit dem Wasser, als wir ihn heute gewohnt sind. Wir haben einige ihrer Erinnerungen in den nachstehenden Erzählungen gesammelt.

Frau Rosi Zwerger erinnert sich ...

Ich bin in Tramin in einem Bauernhaus aufgewachsen. Wir durften gemein-

sam mit unseren Nachbarn einen offenen Brunnen im Hof benutzen. Wir Kinder mussten täglich mit Kübeln Trinkwasser holen. Meist übernahmen diese anstrengende Arbeit die älteren Kinder, da das Wasser zwei Stockwerke hinaufgetragen werden musste. Sobald einer der Wasserkübel in der Küche leer war, wurde er beim Brunnen wieder nachgefüllt.

Die Wäsche wurde in einem großen Schaff, der sogenannten Irn, gewaschen und dann zum Brunnen gebracht. Diesen konnte man mit einem Stöpsel verschließen und die Wäsche darin schwänzen. Gemeinsam mit meiner Schwester habe ich der Mutter gerne bei dieser Arbeit geholfen. Zu zweit haben wir die Wäschestücke dann ausgewrungen und im angrenzenden Anger zum Trocknen aufgehängt. Für die tägliche Körperreinigung benutzten wir eine Waschsüssel und einen Krug. Einmal wöchentlich wurde in der Küche ein langes, tiefes Holzschaff mit warmem Wasser gefüllt. Dieses Schaff ersetzte für uns die Badewanne. Da das Wasser knapp war, haben immer mehrere Kinder gemeinsam gebadet. Zuerst waren wir Kinder

an der Reihe, danach die Erwachsenen. Im Winter war das Rohr, das zum Brunnen führte, manchmal abgefroren und wir mussten solange heißes Wasser darüber schütten, bis es wieder auftaute. Erst bei meiner Heirat hatte ich fließendes Wasser im Haus und sogar ein richtiges Bad mit Wanne. Heutzutage ist dies normal, aber für mich war dies etwas ganz Besonderes.

Frau Carolina Perkmann erinnert sich ...

Ich bin auf einem Hof im Sarntal aufgewachsen, auf einer Meereshöhe von 1.400m und es führte nur ein Fußweg hin. Natürlich gab es im Haus auch kein fließendes Wasser. Ein Stück den Fußweg hinunter befand sich ein Brunnen, der zwar zum Haus gehörte, jedoch einige 100 Meter entfernt stand. Dort holten wir unser Wasser mit Kübeln oder Kannen. Meist wurden wir Kinder zum Wasserholen geschickt. Bei der großen Wäsche haben wir die Schmutzwäsche und den Waschkessel zum Brunnen gebracht. Dort gab es eine Feuerstelle, auf der man den Kessel, der zuvor mit Wasser und Asche gefüllt wurde, aufgestellt hat. Die Brühe wurde aufgeköcht und dann abgeseiht; so entstand die Aschenlauge, die das Waschmittel ersetzte. Danach wurde die Wäsche in den Kessel gegeben, mit Wasser aufgefüllt und ein Teil von dieser Lauge dazugegeben. Dabei musste man sehr vorsichtig sein, denn die Lauge war sehr scharf und bei falscher Dosierung hätte sie die Wäsche verätzt. Nicht nur auf die Wäsche, sondern auch auf die Hände musste man aufpassen. Dann wurde alles zusammen aufgeköcht. Nach einiger Zeit wurde die Wäsche wieder herausgenommen, zum Brunnen getragen, mit dem frischen Wasser geschwänzt, ausgerieben und zum Trocknen aufgehängt. In einigen Haushalten befand



Der Brunnen am Buolplatz um 1960

sich ein Bügeleisen aus Eisen. Dieses wurde während des Bügelns immer wieder auf den Herd gestellt, damit es auch ordentlich heiß blieb. Ansonsten wurde die Wäsche einfach, so gut es ging, glatt gestrichen. Heutzutage wird durch die Technik zwar vieles vereinfacht, trotz vieler Entbehrungen erinnere ich mich an diese Zeit immer wieder gerne zurück.

Frau Rosa Vettori erinnert sich ...

Ich bin in Penon aufgewachsen in einem alten Bauernhaus ohne fließendes Wasser und Strom. Wenn man den Weg ein Stück hinunterging, traf man auf zwei zusammengebaute Brunnen, die von einer Quelle mit Frischwasser gespeist wurden. Diese Brunnen wurden von den umliegenden Häusern gemeinsam genutzt. Im Winter wurde die Wasserleitung vorsorglich mit alten Lappen und Strümpfen umwickelt, um ein Abfrieren zu verhindern. Das Wasser war für uns alle schließlich lebensnotwendig. Wir Kinder hatten die Aufgabe abwechselungsweise mit Kübeln das Trinkwasser vom Brunnen zu holen. In der



Der Brunnen in St. Anton um 1930

Der Brunnen am Trutscher Platzl um 1940



Küche hatten wir eine Bank, auf der jeweils zwei Kübel mit Wasser standen, die beim Brunnen immer wieder nachgefüllt wurden.

Wir haben uns täglich notdürftig mit einer Waschschüssel und einem Waschkrug gewaschen. Gebadet haben wir



Der Brunnen unter der Kirche in Mitterdorf um 1960

meist nur im Sommer, da es im Winter im Haus viel zu kalt war. Dazu benutzten wir eine Holzirn, in der die Kinder gemeinsam und anschließend die Eltern nacheinander badeten.

Um Wäsche zu waschen, wurde heißes Wasser mit den schmutzigen Kleidungsstücken zum Brunnen getragen, wo ein Holzbrett schräg eingehängt war, und darauf wurde die Wäsche mit Kernseife geschrubbt. Im anderen Brunnen wurde sie dann geschwänzt. Meist verrichtete unsere Mutter diese Arbeit, aber als wir Kinder älter wurden, durften wir auch mithelfen. Darauf freuten wir uns immer, denn nach der Arbeit ließ sie uns noch ein wenig im Wasser plantschen und dabei hatten wir großen Spaß. Wenn wir früher auch viel arbeiten mussten, so kam das Vergnügen dabei doch nicht zu kurz.

Signor Aldo Andreolli racconta ...

Sono nato a Gardolo di Trento. Eravamo quattro fratelli: due femmine e due maschi. Abbiamo vissuto su un maso come contadini. Nella vicinanza si trovava una fontana con una pompa a mano, che nel nostro dialetto si chiamava la sorba. Da lì prendeva-

mo l'acqua che ci serviva. Noi maschi eravamo più forti e portavamo ogni volta due secchi pieni d'acqua. Per poterla portare meglio, avevamo un palo che mettevamo sulle spalle, sul quale fissavamo i due secchi: uno davanti e uno dietro. Quei secchi nel trentino si chiamavano i grazidel. Così l'acqua veniva portata in casa, fino al secondo piano. Lì c'era una pensilina con tre o quattro ganci, dove potevamo appendere i secchi col manico. Le nostre sorelle invece portavano solo un secchio, o qualche volta anche solo mezzo, perché le mancava la forza. Quando avevamo bisogno, abbiamo preso l'acqua col mestolo, perché non c'era un rubinetto.

In un locale del maso si trovava una stufa aperta e siccome in quei tempi il bagno con la vasca non c'era ancora, quel locale ci serviva per lavarci. La mamma scaldava l'acqua sulla stufa e la buttava nella brenta, che era un contenitore più grande con abbastanza spazio per un uomo.

Per il bucato, che la mamma faceva una volta al mese, si usava lo stesso locale. Dopo che avevamo preso l'acqua dalla fontana e portata insieme ai capi sporchi, mettevamo la legna nella stufa e facevamo fuoco. Sulla legna mettevamo un triangolo di ferro sul quale si appoggiava un pentolone grande per fare bollire l'acqua. Poi il bucato veniva risciacquato in un'altra brenta. Sul maso erano due poggioli e uno di questi lo usavamo per appendere il bucato lavato sullo spago, per asciugarlo. In quel periodo l'acqua per noi era molto importante e non veniva sprecata. Oggi basta aprire un rubinetto e l'acqua esce, ecco come sono cambiati i tempi.

(Fotos _ Quelle: Verein für Kultur und Heimatpflege Kaltern)

GEDENKEN

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen Ricordiamo i nostri cari defunti

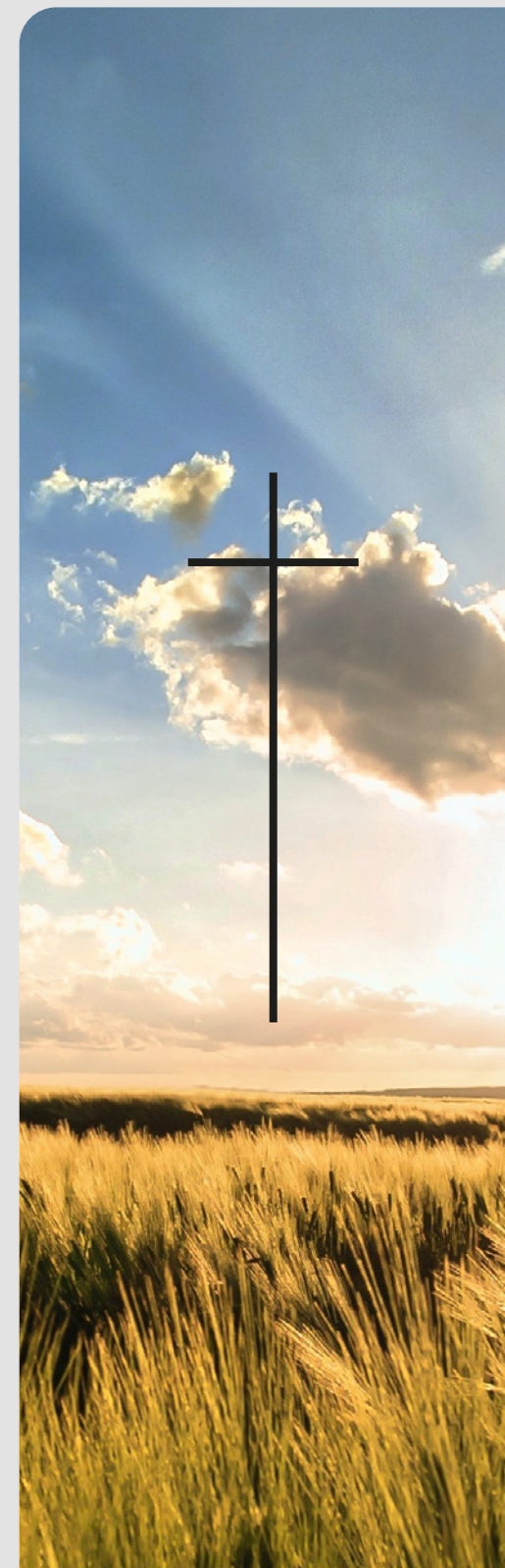
Seyr Kuno	*09.02.1938	† 19.12.2020
Rainer Ingeborg Schöpfer	*27.04.1933	† 09.12.2020
Jud Josef	*11.03.1936	† 12.12.2020
Di Pietro Natale	*01.04.1945	† 12.12.2020
Ambach Maria Imma Peterlin	*28.11.1931	† 15.12.2020
Kofler Oscar	*05.01.1942	† 24.12.2020
Bertignoll Brigitta Battisti	*07.02.1937	† 24.12.2020
Anderlan Josefina Franceschini	*19.03.1930	† 27.12.2020
Atz Marianna Rohregger	*31.05.1922	† 30.12.2020
Morandell Edith	*13.05.1943	† 10.04.2021
Wohlgemuth Sophie Chizzali	*07.05.1932	† 13.04.2021
Gruber Aloisia Tetter	*18.10.1923	† 09.05.2021
Mattarei Franz Josef	*03.04.1946	† 10.05.2021

*Das Leben auf Erden
ist vergänglich,
doch die Liebe und Erinnerung
bleiben für immer.*

**Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.
Che la pace sia con loro.**

UNSERE NEUEN ANGESTELLTEN

Messner Elisabeth	Sozialbetreuerin	16.12.2020
Kohlgruber Silvia	Heimgehilfe	01.03.2021





Die neuen
Bäder sind
barrierefrei
und den
Bedürfnissen
der Bewohner
angepasst

ES GEHT WEITER MIT DEM UMBAU DER BÄDER

Die Renovierung der Bäder ist in der Covid-Pandemie etwas ins Stocken geraten, doch nun geht es weiter. Zurzeit sind die Bäder des 1. Stocks dran, genauer gesagt des Wohnbe-

reichs C. Ende Mai wird diese dritte Umbauphase voraussichtlich abgeschlossen sein. Wenn anschließend das Parterre und Tiefparterre neue Badezimmer bekommen haben, ist das von der Gemeinde finanzierte Projekt beendet. Da jede Phase fünf bis sechs Wochen in Anspruch nimmt, dürften die Arbeiten in den Bädern im Spätsommer fertig sein. Im Tiefparterre wird das Altenheim im Zuge der Umbauarbeiten übrigens auch die Fenster austauschen. Die neuen Bäder verfügen über Duschen ohne klassische Duschtasse, sodass sie ohne Schwelle zugänglich sind. Die Toiletten werden versetzt, damit sie von beiden Seiten zugänglich sind und den Pflegern die Unterstützung der Bewohner erleichtert. Es wird mehr Haltegriffe geben, damit die Bewohner leichter Halt finden. Die Spiegel über den Waschbecken werden weiter herunterreichen, damit sich auch im Rollstuhl sitzende Bewohner sehen können. Weiters werden Badtüren und Beleuchtung ausgetauscht.

Baubeginn ist vermutlich im Herbst 2022



EIN NEUER PERSONALPARK- PLATZ ENTSTEHT

Vor unserem Altenheim ist der Platz zum Parken stets knapp. Nun hat sich die Gelegenheit ergeben, ein Stück Grund gleich bei der Einfahrt zum Heim zu erstehen. Er soll den Mitarbeitern zur Verfügung stehen, damit die Plätze vor dem Haus vermehrt von den Besuchern genutzt werden können. 35 Stellplätze wird es dort geben, zwei davon mit Ladestationen für Elektroautos. Außerdem sollen angrenzend an die Promenade drei grüne Nischen mit Sitzgelegenheiten für Spaziergänger entstehen.

.1389 - 6905/2
ALTENHEIMSTIFTUNG KALTERN
HEINRICH VON ROTTENBURG